

18.11.2025
191b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Statement

von Bischof Dr. Bertram Meier (Augsburg)

bei der Pressekonferenz anlässlich des

**60. Jahrestages des Briefwechsels der polnischen und deutschen Bischöfe
am 18. November 2025 in Breslau (Polen)**

Als deutscher Co-Vorsitzender der Kontaktgruppe der Polnischen und der Deutschen Bischofskonferenz freut es mich, die Worte von Bischof Georg Bätzing um einige knappe Überlegungen ergänzen zu können. Bischof Bätzing hat in seinem Statement auf die Bedeutung von guter Nachbarschaft und Normalität zwischen unseren Ländern, aber auch zwischen der Kirche in Deutschland und Polen, hingewiesen. Dies sind Früchte gewachsenen Vertrauens, das sich im Aussöhnungsprozess der zurückliegenden Jahrzehnte entwickelt und vertieft hat. Es gibt im Leben der Kirche inzwischen eine ganze Reihe von Feldern der Zusammenarbeit, die meistens nicht spektakulär erscheinen, jedoch von gemeinsamer Verantwortung und konkreter Gemeinschaft Zeugnis geben.

Ich möchte zunächst darauf hinweisen, dass seit Mitte der 1990er-Jahre eine Kontaktgruppe der beiden Bischofskonferenzen besteht, die jährlich zusammenkommt, um den brüderlichen Austausch zu pflegen und aktuelle Themen beiderseitigen Interesses zu erörtern. Diese Kontaktgruppe ist einzigartig, mit keiner Bischofskonferenz eines anderen Landes stehen die deutschen Bischöfe in einem so regelmäßigen und intensiven Austausch. Die Diskussionen in diesem Gremium sind auch deshalb so hilfreich, weil nicht wenige Entwicklungen und Probleme in beiden Ländern durchaus vergleichbar sind und wechselseitiges Lernen deshalb möglich ist. Man denke etwa an die Herausforderungen, die sich bei der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation und der Gewinnung priesterlichen Nachwuchses stellen. Oder auch an die Vertrauenskrise, die der sexuelle Missbrauch von Jugendlichen im Raum der Kirche unter den Gläubigen und in der breiten Bevölkerung ausgelöst hat.

Einen wichtigen Beitrag zum solidarischen Zusammenwirken stellt auch die große Zahl von polnischen Priestern und Ordensschwestern dar, die in den deutschen Diözesen pastorale Dienste versehen. Sie sind nicht nur in den Gemeinden der polnischsprachigen Katholiken tätig, die es in fast allen Ballungszentren gibt, sondern auch in der deutschsprachigen Seelsorge vieler

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz
instagram.com/bischofskonferenz

Bistümer. Viele leisten einen großartigen Dienst und sind zugleich Zeugen des Miteinanders über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg.

Eine wichtige Brücke des Dialogs und wechselseitigen Verständnisses ist die Aktion Renovabis. In den Jahren nach der Befreiung vom Kommunismus konnte sie mit Spendenmitteln und Beiträgen der deutschen Kirchensteuerzahler konkrete Hilfsprojekte in Polen unterstützen und den Wiederaufbau der kirchlichen Strukturen dort erleichtern. Solche Unterstützungsleistungen sind heute angesichts der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung Polens nicht mehr erforderlich. Das Ziel von Renovabis, das Gespräch in Europa, gerade auch zwischen Deutschen und Polen, voranzubringen, ist aber so aktuell wie eh und je.

Mir liegt sehr daran, hier auch auf die Maximilian-Kolbe-Stiftung hinzuweisen. Sie wurde 2007 mit Unterstützung der Bischofskonferenzen in Deutschland und Polen gegründet und beide Bischofskonferenzen wissen sich bis heute für diese Stiftung mitverantwortlich. Ihr Ziel besteht darin, Prozesse der Versöhnung in Europa, sowohl nach Kriegen als auch nach gewaltsam ausgetragenen innerstaatlichen Konflikten, zu fördern. Immer wieder begegnen wir in der konkreten Arbeit dabei den dunklen Schatten, die die nationalsozialistische und die kommunistische Gewaltherrschaft über die Völker unseres Kontinents geworfen haben. In gewissem Sinne kann man sagen, dass die Maximilian-Kolbe-Stiftung eine Frucht des Briefwechsels von 1965 ist; denn die Gründer betrachteten es als wesentlichen Antrieb ihres Tuns, den Geist der Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen in der Bearbeitung heutiger Gewaltkonflikte wirksam werden zu lassen.

Dies sind nur wenige Beispiele des engen und fruchtbaren Zusammenwirkens der Kirche in Deutschland und Polen. Viele weitere – etwa aus dem Leben katholischer Verbände und Organisationen – könnten angefügt werden. Aber auch ohne einen erschöpfenden Bericht mag deutlich geworden sein, wie eng verwoben sich das katholische Leben von Deutschen und Polen inzwischen darstellt. Wer hätte dies vor 60 Jahren auch nur zu träumen gewagt! Wir dürfen Gott für dieses Geschenk dankbar sein.